

DOGMATIK

◆ Stinglhammer, Hermann: Einführung in die Schöpfungstheologie (Einführung Theologie). Verlag Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2011. (134) Pb. Euro 14,90 (D) / Euro 15,40 (A) / CHF 23,50. ISBN 978-3-534-22838-6.

Die vorliegende, aus Vorlesungen erwachsene Publikation des Passauer Dogmatikers Hermann Stinglhammer stellt den Anspruch, in die schöpfungstheologischen Hauptthemen auf einem „didaktisch transparenten und intellektuell anregenden Weg“ (7) einzuführen. Im ersten Teil wird „Schöpfung als theologischer Begriff“ (9–65) reflektiert; der zweite Teil erörtert „schöpfungstheologische Profilierungen in der Theologiegeschichte“ (66–96) und greift zentrale Aspekte des christlichen Schöpfungsdenkens auf. Der dritte Teil „Systematische Reflexionen“ widmet sich Standardthemen im Dialog mit den Naturwissenschaften (97–120): Evolution, Theodizeefrage, Hominisation.

Schöpfung als theologische Sinndeutung der Wirklichkeit ist für den Autor einerseits „Weltanschauung aus dem Glauben“ (12), insofern Ausdruck einer „theologischen Ästhetik bzw. Wahrnehmungslehre“ (15), andererseits komplementärer Blick gegenüber einer analytisch-wissenschaftlichen Perspektive auf ein und dieselbe Wirklichkeit, die wir „Welt“ nennen. Darum enthält Schöpfungsrede eine soteriologische und eschatologische Struktur, die kritisch einer technokratischen, Natur schonungslos ausbeutenden Zivilisation entgegenzustellen ist. Der heutige Zugang zur Wirklichkeit erscheint dem Autor grundverkehrt zu sein, erhebt doch die Schöpfungstheologie hartnäckig die Frage, „ob nicht das Geistige Grund und Ziel des Naturalen ist und nicht umgekehrt“ (11). Schöpfungstheologie ist allerdings nicht analytische Welterklärung, sondern „Sinnaussage“ vor dem Hintergrund der Frage nach dem „Warum aller Wirklichkeit“ (ebd.). Diesen knappen hermeneutischen Eingangsklärungen lässt der Verfasser umfassende biblisch-theologische Reflexionen folgen.

Der theologiegeschichtliche Durchblick im zweiten Hauptteil befasst sich mit dem patristischen *Creatio-ex-nihilo*-Prinzip und der augustinischen Erbsündenlehre, die bis in die Gegenwartstheologie nachgezeichnet wird. Daran schließt ein Überblick zu den metaphy-

sichen Schöpfungstheologien der Scholastik an, schließlich werden in raschen Schritten die Bruchzonen von Theologie, Philosophie und Naturwissenschaft der Neuzeit gestreift und schöpfungstheologisch relevante Aspekte der beiden Vatikanischen Konzilien skizziert.

Der dritte systematische Teil greift zuerst die neu aufgeflammete Diskussion um den Stellenwert des Evolutionismus vor dem Hintergrund der kreationistischen Position eines „Intelligent Design“ auf. Auch auf die leidvolle Kehrseite des Schöpfungsglaubens, die Theodizeefrage, geht der Autor ein und nimmt mit der „No-better-world-These“ die Sichtweise ein, dass Leiden für die Positivität einer Werdewelt konstitutiv ist (vgl. 108 f.). Das gewaltige Maß an Leiden in einer solchen Schöpfung ist für den Autor vor allem ein Zeichen dafür, „wie hoch Gott die menschliche Freiheit bewertet“ (ebd.).

Im Schlussteil greift der Verfasser das zentrale Sinn-Bild der Schöpfungstheologie Moltmanns, den „Sabbat Gottes“ als Ziel der Schöpfung (116 ff.) auf und folgert daraus, dass die „vollendete Schöpfung (nicht) lediglich auf die erneuerte Menschheit zu beschränken, sondern Teilhabe an der trinitarischen Dynamik, Aufhebung in die Ewigkeit Gottes, Leben in Fülle (ist)“ (Joh 10,10).

Zusammenfassend gesagt, ist die Einführung eine hilfreiche und brauchbare Orientierung an zentralen Aspekten der heutigen Schöpfungstheologie. Sie stellt die wesentlichen Grundlinien schöpfungstheologischen Denkens transparent und anregend dar. Rückfragen stellen sich vor allem an die konzeptuelle Gewichtung und Verteilung der Themen. Die dringende Aufgabe, wie schöpfungstheologisches Denken in einer naturwissenschaftlich geprägten Welt vermittelt werden kann, ist m. E. zu wenig deutlich geworden. Die im Glauben erschlossene Sinn-Struktur der Schöpfungsrede ist vorbildlich dargelegt, aber eine Grundfrage ist auch, wie die so oft beschworene Kompatibilität der Ebenen von theologischer und naturwissenschaftlicher Perspektive genauer zu denken ist. Hier ist der Autor die Antwort schuldig geblieben. So verbleibt die Einführung letztlich in einem sehr retrospektiven binnentheologischen Durchblick. Das aber ist eben auch ein Zeichen dafür, wie anspruchsvoll die Schöpfungstheologie heute im Grunde ist, wenn der theologische mit dem naturwissenschaftlichen Blickwinkel zusammengespannt wird.

Linz

Franz Gruber